

Enkeltaugliche Energiezukunft

Bei der kürzlich erfolgten Volksabstimmung zum Atomausstieg haben wir einmal mehr erlebt, dass Kernkraft nicht nur Atome spaltet sondern auch Meinungen. Anders sieht dies beim anstehenden Urnengang zur Energiestrategie 2050 aus. Auch diese ist nicht perfekt, überzeugt aber dennoch mit starken Argumenten. Zuerst sind hier einmal die Bestrebungen zu nennen, die dazu beitragen die Energieeffizienz zu fördern. Dies vor allem im Gebäudebereich, der schweizweit satte 50% unseres Energieverbrauches ausmacht. Dass der Gebäudesektor dabei auch noch für rund 40% unseres CO2-Ausstosses verantwortlich ist, macht die Sache zusätzlich unschön. Investitionen in Gebäude, die dem Energiesparen dienen, sowie Rückbaukosten für Ersatzneubauten sollen darum künftig steuerlich gefördert werden. Sie können über insgesamt drei Steuerperioden abgezogen werden. Davon profitieren die Immobilienbesitzer, die Umwelt und das lokale Gewerbe. Energieeffizienz ist somit auch im Interesse der Wirtschaft und unseres rohstoffarmen Landes.

Das führt uns zum zweiten starken Argument der Energiestrategie 2050: der Förderung von erneuerbaren Energien. 10 Milliarden Schweizer Franken jährlich kosten uns zur Zeit die Importe von Erdöl, Benzin, Gas und Uran aus dem Ausland. Ein Hauptteil dieses Geldes geht an Russland und Saudiarabien. Nicht gerade Länder, die auf unsere unterstützende Wirtschaftsförderung angewiesen sind. Dafür fehlt dieses Geld bei uns für die Förderung von einheimischen erneuerbaren Energien, inklusive der Wasserkraft. Rund 40'000 Projekte sind auf der Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) mit einer erwarteten Produktion von über 6 TWh Strom pro Jahr. Das ist mehr als die beiden AKW Beznau I und Beznau II erzeugen, wenn sie denn nicht gerade ohnehin aus Sicherheitsgründen stillgelegt sind.

Investitionen in erneuerbare Energiequellen sind Investitionen in eine enkeltaugliche Zukunft und sind auch kostenmässig ein guter Deal. Mit der geplanten Erhöhung des Netzzuschlags von 1.5 auf 2.3 Rp/kWh bezahlt eine durchschnittliche Familie jährlich gerade mal 40 Franken mehr als heute. Mit dem Verzicht auf ein paar Happy Meals im Fastfood-Restaurant ist dieser Betrag bereits wieder eingespielt. Alle Behauptungen, es kämen mehr Kosten auf uns zu, sind dem Reich der blühenden Fantasien zuzuordnen.

Als drittes überzeugendes Argument ist der geplante Ausstieg aus der Atomenergie zu nennen. Mühleberg wird 2019 vom Netz gehen. Die anderen AKW's stehen öfters still und gehören sowieso bereits zu den ältesten Kernkraftwerken der Welt. Die Zeit ist also überreif für einen geordneten Ausstieg, zumal wir ja es bis heute nicht geschafft haben, die Endlagerung des atomaren Abfalls auch für unsere Nachkommen überzeugend zu lösen.

Mit unserer Zustimmung zur Energiestrategie 2050 stärken wir die Produktion von einheimischer erneuerbarer Energie. Die Abhängigkeit vom Ausland sinkt und die Versorgungssicherheit steigt.